

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 80 (1993)  
**Heft:** 7/8: Paris am Rande = Autour de Paris = Fringe areas of Paris

**Buchbesprechung:** Introduction à l'architecturologie [Philippe Boudons]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Galerien

**Basel,**  
Galerie Carzaniga & Ueker  
Coghuf: Bilder, Aquarelle,  
Zeichnungen  
Franco Corradini: Neue  
Bilder und Keramiken  
Jean Villard: Neue Werke  
bis 7.8.  
Werner Buser, Jakob Schä-  
rer. Abstrakte Arbeiten auf  
Papier von 21 Künstlern der  
Galerie  
12.8.-4.9.

**Basel, Galerie Littmann**  
Anna & Bernhard Blume  
«Im Wald». Grossfoto-  
sequenzen  
bis 7.8.

**Genève,**  
Galerie Anton Meier  
Ilse Weber,  
Werke 1970-1984  
bis 21.8.

**La Neuveville,**  
Galerie Noëlla  
Exposition d'été avec les  
artistes de la galerie  
bis 30.9.

**St.Gallen, Erker-Galerie**  
Antoni Tàpies  
bis 30.10.

## Tagungen

**Warum eigentlich Farbe?**  
4. Farbtagung von CRB Color  
Am 7. September 1993  
findet in Zürich die nächste  
Farbtagung von CRB Color  
statt.

Vortragende sind  
Dr. Morteza Charifi, dipl.  
Physiker, dipl. Psychologe  
und Farbberater, Prof. Adolf  
Krischanitz, Architekt in  
Wien und Professor an der  
Hochschule der Künste  
Berlin, Prof. Dolf Schnebli,  
Architekt in Zürich und Pro-  
fessor an der Architektur-  
abteilung der ETH Zürich.

Informationen und  
Anmeldeunterlagen: CRB  
Color, Postfach, 8040 Zürich,  
Tel. 01/451 22 88, Fax 01/  
451 15 21.

## Die Skizze im Entwurfs- prozess / L'esquisse dans la genèse du projet

mit Marie-Claude Bétrix,  
Sylvain Malfroy, Eraldo Con-  
solascio, Bruno Reichlin und  
Livio Vacchini am Freitag,  
10. September 1993, 9.30  
bis ca. 17.00 Uhr in der Aula  
der Architekturabteilung  
Ingenieurschule Biel, Quell-  
gasse 21, 2502 Biel. Tel. 032/  
27 31 11. Kosten für Mit-  
glieder SIA, STV, Bieler  
Forum 130 Franken, andere  
150 Franken.

Anmeldung: Architek-  
turabteilung Ingenieur-  
schule Biel, Frau Egli, Post-  
fach 1180, 2500 Biel 1.

## Kurse

«Klassische Denkfehler  
in Wirtschaftsfragen», 2tä-  
giges IFIA-Seminar: Zürich  
23./24. September 1993

«Die Schweiz vor der  
europäischen Herausforde-  
rung», 2tägiges IFIA-Semi-  
nar: Zürich 18./19. Novem-  
ber 1993

«Kostenplanung mit  
der Elementmethode», ge-  
meinsame Weiterbildungs-  
kurse von BSA Bund  
Schweizer Architekten, SIA  
Schweizerischer Ingenieur-  
und Architekten-Verein,  
STV Schweizerischer Tech-  
nischer Verband:  
Zürich 20./21. Oktober 1993,  
Zürich 10./11. Nov. 1993,  
Zürich 1./2. Dezember 1993,

«Verhandlungserfolge  
mit dem Harvard-Konzept»,  
2tägiges IFIA-Seminar: Zü-  
rich 23./24. November 1993

«MINDmapping - Sicht-  
bare Denkstrukturen in der  
Praxis», IFIA-Seminar 1 Tag:  
Zürich 28. Oktober 1993,  
Zürich 9. Dezember 1993

«Moderne Umgangs-  
formen», IFIA-Seminar  
1 Tag: Zürich 4. Nov. 1993

Die Anmeldeunterla-  
gen mit dem detaillierten  
Kursprogramm sind erhält-  
lich bei: Institut für Fort-  
bildung der Ingenieure und  
Architekten IFIA des STV,  
Tel. 01/261 37 97, Fax 01/  
251 48 02.

## Kongress

### «Architektur und Stahl» Internationaler Architekten- kongress in Paris

«Architektur und  
Stahl» lautet das Thema  
eines internationalen Archi-  
tektenkongresses, der vom  
27. bis 29. September 1993  
in Paris stattfindet. Bei die-  
sem von der Europäischen  
Konvention für Stahlbau  
erstmals organisierten Treff-  
en geht es darum, Erfah-  
rungen und Ansichten über  
aktuelle Methoden der Aus-  
führung und des Entwurfs  
zu diskutieren, architektoni-  
sche Entwicklungen zu wür-  
digen und sich mit methodi-  
schen Fragen, insbesondere  
über die Anwendung von  
Stahl, auseinanderzusetzen.

Auf der Referentenliste  
finden sich international  
anerkannte Kapazitäten wie  
Ricardo Bofill (Spanien),  
Christoph Langhof  
(Deutschland), Michiel Cohen  
von Cepezed Archi-  
tecten (Holland), ferner aus  
England Nicholas Grimshaw,  
Anthony Hunt, Cecil Bal-  
mond (Ove Arup and Part-  
ners) und Spencer de Grey  
(Sir Norman Foster and Part-  
ners). Diese eindrückliche  
Liste wird durch weitere il-  
lustre Namen wie Odile  
Decq, Eric Dubosc, Jean  
Nouvel und Dominique Per-  
rault aus Frankreich er-  
gänzt.

Die Berichte dieser Re-  
ferenten über aktuelle und  
zukünftige Projekte werden  
mit einem Überblick über  
abgeschlossene Projekte er-  
gänzt; zudem sind Besichti-  
gungen einer Auswahl von  
berühmten Gebäuden in  
Paris vorgesehen, um einen  
Eindruck über Errungen-  
schaften und Fortschritte im  
Entwurf zu vermitteln.

Weitere Themen be-  
treffen konstruktive und  
technische Aspekte, die  
beim Einsatz von Stahl im  
Neubau wie auch bei Sanie-  
rungsprojekten zu berück-  
sichtigen sind, ferner den  
Einsatz der Informatik im  
Entwurf sowie die Ver-

fügbarkeit entsprechender  
Informationen.

Das Programm umfasst  
Plenarsitzungen für alle  
Teilnehmer. Daneben findet  
eine Reihe von Fachsitzun-  
gen statt, an denen auch  
Zeit für Diskussionen und  
die Beantwortung von Fra-  
gen zur Verfügung steht.

Das detaillierte Pro-  
gramm mit den Anmelde-  
formularen kann bei der  
Schweizerischen Zentralstel-  
le für Stahlbau, Seefeld-  
strasse 25, 8034 Zürich, un-  
entgeltlich angefordert  
werden, Tel. 01/261 89 80,  
Fax 01/262 09 62.

## Buchbesprechung

### Von der architektonischen Auffassung

Philippe Boudons «In-  
troduction à l'architec-  
tologie» (Einführung in die  
Architektonik). Dunod, Paris  
1992, 258 Seiten.

Philippe Boudons Buch  
«Introduction à l'archi-  
tectologie» verfolgt ein  
hochgestecktes Ziel: Es ver-  
sucht, den Leser davon zu  
überzeugen, dass es neben  
dem architektonischen  
Raum noch eine weitere ar-  
chitektonische Realität gibt.  
Für Philippe Boudon ist der  
architektonische Raum  
nichts anderes als eine Auf-  
fassung; und wenngleich sie  
einfach wahrnehmbar ist  
und sich verschiedenen  
Analysen – vorab soziologi-  
scher und geschichtlicher  
Art – anpassen lässt, so  
bleibt es doch eine Auffas-  
sung. Die architektonische  
Auffassung definiert einen  
Handlungsspielraum, der  
den architektonischen Dis-  
kurs auszudrücken beab-  
sichtigt. Architekten, an die  
sich dieses Werk in erster  
Linie richtet, finden darin  
reichlich Stoff, um sich über  
ihren Beruf Gedanken zu  
machen. Dass die meisten  
Architekten die Materie  
beherrschen, versteht sich  
von selbst. Das Buch leistet  
dennoch nützliche Dienste,  
wenn es darum geht, all-  
fälligen Gesprächspartnern  
diese Materie näherzubrin-  
gen. Doch zuerst gilt es,  
das vorgelegte Wissen auf-  
zunehmen und zu verarbei-  
ten. Daher auch der Titel  
des Werkes, der den Leser in  
die Architektonik einführen  
möchte, das heißt ein-  
führen in eine Erkenntnis  
der Auffassungsarbeit des  
Architekten.

### Die Idee einer Architektonik Ein zu erschaffender Diskurs

Jede Erkenntnis setzt  
einen wohldurchdachten  
Diskurs voraus. Nun sind  
aber wohldurchdachte Dis-  
kurse unter Architekten  
schon seit jeher selten zu  
finden: «Da die architek-  
tonischen Diskurse oft meta-  
phorisch und gleichgeschal-  
tet sind, liegen sie dem  
Mythos meist näher als dem  
Verstand, dem Logos.»<sup>1</sup> Dies  
röhrt laut Ph. Boudon da-  
her, dass nicht der Diskurs  
über Architektonik, sondern  
ihre Verwirklichung das  
eigentliche Ziel des Archi-  
tekten darstellt. Im Ver-  
gleich zur kreativen Tätig-  
keit ist die diskursive  
Tätigkeit des Architekten in  
aller Regel zweitrangig und  
bleibt meist auf irgendeine  
Weise mit der Kreativität  
verknüpft. Ein solches Vor-  
gehen, nämlich das Verbin-  
den von Diskurs und archi-  
tektonischem Schaffen,  
bezeichnet Ph. Boudon als  
lehrmässig. Ganz bewusst  
vermeidet er den Ausdruck  
«doktrinär», da ihm der  
leicht abfällige Beiklang  
dieses Wortes hier nicht an-  
gebracht erscheint. Dieser  
lehrmässige Diskurs bildet  
gemäß Ph. Boudon eines  
der Hindernisse im theoreti-  
schen Diskurs – sein Ziel und  
Zweck soll nämlich nicht die  
Erschaffung, sondern viel-  
mehr die Erkenntnis sein.  
Die Unterscheidung, die  
hier zwischen Doktrin und  
Theorie vorgeschlagen wird,  
sollte es erlauben, etwas  
Ordnung in die architek-  
tonischen Diskurse zu brin-  
gen. Dem Leser sollte es auf  
diese Weise möglich wer-

den, die Diskurse über die verschiedenen «-ismen» – sei dies nun Postmodernismus, Funktionalismus oder ein anderer architektonischer Strukturalismus – besser einordnen zu können.

Dem ersten Teil von Ph. Boudons Buch kommt das Verdienst zu, einen Überblick über die konstruierten Diskurse zur Architektur zu bieten, und zwar anhand von Kategorien, die verdeutlichen, weshalb die Idee der Architektonik erst heute Gestalt annehmen konnte. Dieser erste Teil bietet – implizit – wichtige Orientierungshilfe für jene, die sich über die verschiedenen Diskursformen mehr Klarheit und Übersicht verschaffen möchten; Diskursformen nämlich, die zwar alle mit der Architektur verwoben sind, die aber unterschiedlichen intellektuellen Ebenen angehören.

Die langen Passagen, die sich mit Viollet-le-Duc befassen, unterstreichen zudem die Komplexität des architektonischen Diskurses, indem sie ein echtes Engagement seitens des Autors bezeugen, der den gigantischen Aufwand nicht gescheut hat, ein Wörterbuch zusammenzustellen. In einem solchen Fall beweist der Diskurs eine echte theoretische Tragweite, und man muss dem Gedankengang Viollet-le-Ducs aufs Wort genau folgen, will man seinen Scharfblick, aber auch seine Irrtümer erfassen.

Bestimmt wird der Leser über die Verallgemeinerung gewisser Behauptungen – dort wo vom *Philosophen*, vom *Historiker*, vom *Linguisten* usw. die Rede ist – hinwegsehen, sind sie es doch, die das Bemühen des Autors, die Eigentümlichkeiten der Architektonik verständlich zu machen, aufzeigen. Auf der anderen Seite wird man das Bemühen nach Prägnanz und Kürze zu schätzen wissen, das im Buch immer wieder spürbar wird und sich unter anderem durch logische

Gliederung der Vorschläge bemerkbar macht. Etwas ratlos steht man dann freilich den verschiedenen Wortspielen gegenüber, auch wenn hinter ihnen jeweils der Versuch des Autors steckt, eine bestimmte Nuance zu verdeutlichen oder aber eine subtile Realität zu zeichnen. Ph. Boudon ist nämlich über den Verdacht erhaben, einfach aus purer Freude mit Wörtern zu spielen – zitiert er doch gleich zweimal K. Propper, gemäß dem man nicht den Wörtern und deren Bedeutungen Wichtigkeit beimesse sollte, sondern den Tatsachen, die sie beschreiben, und den Fragen, die sie aufwerfen.

#### *Der theoretische Diskurs und das Erstellen eines Modells*

Nachdem er also aufgezeigt hat, dass beim Versuch, die Architektur zu erfassen, die Definition des Zwecks keineswegs selbstverständlich ist, stellt der Autor im zweiten Teil des Buches den architektonischen Diskurs vor. Dieser Diskurs versteht sich theoretisch – so, wie ihn die wissenschaftliche Gemeinschaft heute auch versteht, vorab in der Notwendigkeit von Begriffs- und Vorstellungsdefinitionen sowie in der Strenge der Argumentation. Doch die Architektonik versteht sich auch als eine Modellierung der architektonischen Auffassung, die es ermöglicht, diese Auffassung in den verschiedenen Dimensionen zu untersuchen. Mit einer Betrachtung über die Modellierung und das Modell also wird der zweite Teil des Buches eingeleitet.

Boudons Ansatzpunkt ist nicht neu. Bekanntlich taucht die Frage nach dem Modell in Diskursen über die Architektur immer wieder auf. Unter anderem zum Beispiel seit dem frühen 19. Jahrhundert, als Quatremère de Quincy und seine Doktrin der Imitation

von zentraler Bedeutung waren. Doch bloss weil eine Frage schon verschiedentlich aufgeworfen wurde, heisst das noch lange nicht, dass sie auch zu Ende gedacht worden ist. Und genau dieses «Zu-Ende-Denken» der Frage nach dem Modell wird uns nun hier ans Herz gelegt. «Herauszufinden, welche Modelle benutzt werden, ist eine Frage, mit der sich die Soziologie und die Kunstgeschichte eingehend zu befassen haben. Die Aufgabe der Architektonik liegt hingegen darin, herauszufinden, wie das Modell verwendet wird.»<sup>2</sup>

Nachdem er die Erläuterung des Modellbegriffes abgeschlossen hat, wendet sich Boudon dem Begriff des Massstäblichen zu. Es handelt sich hierbei um eine Überlegung, die bereits zwanzig Jahre zurückreicht und die sich in einem weitsichtigen Kommentar zu einem Artikel über den Viollet-le-Duc-Diktiorär wiederfindet. Hierin werden die wesentlichen Unterscheidungen genannt, die zwischen Architektur und Geometrie, zwischen Proportion und Massstab und schliesslich zwischen dem Massstab der Architektur und demjenigen der Architektonik zu gelten haben.

Aus dieser doppelten Untersuchung von Modell resp. Massstab lässt sich der Schluss ziehen, dass in der Architektonik die Auffassung theoretisch auf das Spiel von Modell und Massstab reduziert werden kann, das heisst auf die vielfältigen Massstabsverhältnisse von Modellen. Der Leser findet hier einen theoretischen Entwurf, der es ihm erleichtert, einen Grossteil seiner Tätigkeit verständlich darzulegen; eine Tätigkeit, die ja vorwiegend darin besteht, die geeigneten Modelle – Technik, Formel, Geschichte usw. – für sein Projekt auszuwählen.

#### **Die Konzepte in der Architektonik**

##### *Das Konzept der Massstäbe*

Wie wir gesehen haben, werden die Konzepte in der Architektonik anhand des Begriffes des Massstabes entwickelt. Doch Ph. Boudon hat aus einem Begegnung ein Konzept hergeleitet: Den architektonischen Massstab. Um die Verschiedenheit der Dimensionierungsarten zu verdeutlichen, wird dieser architektonische Massstab in zwanzig architektonische Massstäbe unterteilt. In diesem Buch findet nun der Leser eine verständliche Darstellung dieser Massstäbe, die alle anhand von Beispielen erläutert werden. Diese Darstellung der architektonischen Massstäbe versteht sich nicht als endgültige, vollständige Klassifikation, sondern vielmehr hinterfragend; sie soll ebenso Aufpunkt wie Gedankenfährte zu einem Verständnis der architektonischen Auffassung sein, weshalb sie innerhalb des Kapitels mit dem bezeichnenden Titel «Die Architektonik am Werk» einen wichtigen Platz einnimmt.

##### *Das Konzept der Skalen*

Um die a priori unbegrenzte Vielfalt der Architektur besser verständlich zu machen, drängt sich ein weiteres Konzept auf: jenes der Skala. Es handelt sich hierbei um ein Hilfsmittel, um Messtabsachen zu erfassen, indem es diese auf denselben architektonischen Massstab zurückführt – selbst wenn sie grundverschieden sind voneinander.

Das Konzept der Skala enthüllt ein anderes Verständnisniveau der architektonischen Auffassung: «... Der Massstab der Nachbarschaft kann von einer strikten Wiederaufnahme der Dimensionen ausserhalb des Werkes bis hin zur Wiederaufnahme von Stockwerkhöhen – erkennbar an Luken oder Bandsimsen, Materialien oder Farben –

führen. Es ist aber auch das Gegenteil möglich, wo überhaupt nichts wieder aufgegriffen wird. So setzt sich beispielsweise der von Le Corbusier entworfene *Gare d'Orsay* in Paris souverän über die benachbarten Quaihäuser hinweg. Eine Skala der Nachbarschaft kann sich in der strikten Wiederaufnahme irgend einer Dimension äussern, die der Nachbarschaft entliehen wurde. Anderseits wirkt der Massstab der Nachbarschaft die bekanntlich wichtige Frage nach den Grenzen der Nachbarschaft auf: «Wo genau hört die Nachbarschaft auf?»<sup>3</sup>

Darüber hinaus erlaubt es die Existenz der Skalen, den hinterfragenden Wert des Massstabes beizubehalten, was im mit «Architektonische Fragen» betitelten Abschnitt ausgeführt wird. «Fügt man zu diesen Massstabsfunktionen noch die Frage nach den Massstabsverhältnissen hinzu – Überbestimmung, bereits angetroffenes Aneinanderreihen und, wie sich noch zeigen wird, Kaskaden – besitzt man mit der Beachtung der Massstabsfunktionen und -verhältnissen ein architektonisches Arbeitsprogramm, das im Grunde ein Fragenprogramm der Architektur darstellt, und zwar unter dem Gesichtspunkt, dass eine bessere Erkenntnis des architektonischen Raumes angestrebt wird.»<sup>4</sup>

##### *Kupplung, Zerlegung, Pertinenz, Dimension*

Von all den Konzepten schliesslich, die im Sog des Massstabskonzepts entwickelt werden, wird man jenes der Kupplung in Erinnerung behalten. Dieses bezeichnet die Verbindung der architektonischen Auffassung mit dem Raum; eine Verbindung, die man als die Besonderheit der architektonischen Auffassung anerkennt, sobald man einsieht, dass beispielsweise Ingenieure, Verwalter oder Musiker nicht notwendiger

weise mit dem Begriff Raum zu tun haben. Die Konzepte der Zerlegung und Pertinenz wiederum erhellen die Komplexität des Massstabsbegriffes, indem sie zwei Aspekte davon hervorheben. Es ist jedoch der Begriff der Dimension, der bahnbrechende Wirkungen erzielen wird, da er der «Materialität» der Messung einen theoretischen Wert gibt. Ph. Boudon zeigt auf, dass die konzeptbildende Abstraktion seit Descartes einen wesentlichen Aspekt des gesamten Messvorganges vernachlässigt hat: nämlich das Objekt, das gemessen wird. Denn seit Descartes in seiner 14. Regel die Entdeckung festgehalten hat, dass «sämtliche Wissenschaften, die die Suche nach Ordnung und Mass zum Ziel haben, sich auf die Mathematik beziehen; dass es nicht darauf ankommt, ob man dieses Mass in Zahlen, Formen, Sternen, Klängen oder anderen Objekten sucht und dass es eine allgemeine Wissenschaft geben muss, die alles zu erklären vermag, was sich über die Ordnung und das Mass finden lässt, unabhängig davon, um welche Materie es geht». Seit dieser Feststellung also hat sich die Vorstellung des Messens zunehmend von dem entfernt, worauf sie eigentlich gründete. Es ist also nötig, die Wertvorstellung der Dimension neu zu bestimmen: «Unter Dimension verstehen wir nichts anderes als die Art und den Zusammenhang, aufgrund derer irgendein Gegenstand als «messbar» eingestuft wird. Folglich definiert das «Messbare» die Dimension, und die Dimension hat kein Existenzrecht ausserhalb des Messbaren. Das Mass wiederum entgleitet jeder Pertinenz, also jeder Zugehörigkeit. Oder besser gesagt: Sie wird zu ihrer eigenen Zugehörigkeit. Der Begriff der architektonischen Dimension dagegen wird kei-

nesfalls durch das Messbare definiert und bezieht seine Bedeutung daraus, dass die Dimension bestimmt, was gemessen werden sollte.»<sup>5</sup>

Das Kapitel «Die Architektonik am Werk» endet mit den Kommentaren zu drei Bauarten: der Eglise de Saint Esprit in Paris, der Saint Thomas Church in New York und dem MIT-Dormitory in Harvard. Jeder der Kommentare beschäftigt sich mit dem architektonischen Konzept in einer speziellen Diskurssituation: die persönliche Interpretation (Eglise de Saint Esprit in Paris), die Beurteilung einer scharfsinnigen Kritik (Saint Thomas Church in New York), der auf ein Gebäude bezogene theoretische Blick (MIT).

#### *Die Situation in der erkenntnistheoretischen Landschaft*

Im abschliessenden Kapitel dieser «Einführung in die Architektonik» geht es darum, das architektonische Unternehmen innerhalb jener Gedankengebiete einzurordnen, denen es bei seiner Ausarbeitung möglicherweise begegnet ist. Im Gegensatz zum ersten Teil des Buches geht es jetzt nicht mehr darum, mittels einer intellektuellen Anstrengung die Vorstellung einer theoretischen Arbeit ins Leben zu rufen und annehmbar zu machen – in jenem Sinn, wie ihn die heutige Erkenntnistheorie dem Wort Theorie zuordnet. Es geht vielmehr darum, die lebhaften Fragen aufzuzeigen, zu denen die Architektonik einen Beitrag leisten kann. So wird der Leser aufgefordert, das Konzept der skalaren Grösse, das von Mathematikern entwickelt wurde, jenem des Massstabes gegenüberzustellen, über den Begriff des Gebietes nachzudenken, das den Geographen soviel bedeutet, und ihn eventuell mit dem Begriff des Grundstücks, der der Architektur eigen ist, zu vergleichen.

Darüber hinaus werden die Philosophen und Erkenntnistheoretiker aufgefordert, über den Gegensatz von geben und konstruiert zu memorieren; ein Gegensatz, der sowohl die Erscheinungslehre seitens der Wahrnehmung als auch die künstlichen Wissenschaften seitens der Auffassung in Erinnerung ruft. Schliesslich schärft der Autor all jenen, die dem Begriff des Massstabes in der Architektur begegnen, ein, sich bewusst zu werden, dass dieser sich nicht von selbst versteht. Der Autor fordert dazu auf, «ein Würfelmuster auch aus historischer Perspektive zu betrachten».

Der Schluss des Buches kommt auf den Begriff der Räumlichkeit zurück, der der architektonischen Auffassung, zumindest aus architektonischer Sicht, innewohnt. Die Modellierung des architektonischen Konzeptes ist die Modellierung des Wirkungsraumes. Der Vorschlag ist kühn, gewiss, weicht er doch eindeutig von jenen ab, deren Auffassung in erster Linie ein Prozess ist, für den der Raum nicht vorrangig ist.<sup>6</sup> Für die Verfechter des Auffassungsprozesses ist dies durch die Analyse seiner Phasen und deren Gliederung sowie durch das Zusammenspiel der Teilnehmer belegbar. Ph. Boudon dagegen spricht von etwas ganz anderem: Er versucht die Dimensionierungsvorgänge fassbar zu machen, ohne die es für ihn kein Bauen gäbe.

Bis heute hat der Auffassungsraum, in welchem sich diese Vorgänge entfalten, lediglich zu Darstellungsversuchen Anlass gegeben. Ein Beispiel hiefür sind die berühmten «vier Skizzen» Le Corbusiers. Sie erheben den Anspruch, vier verschiedene Arten von Architektur aufzuzeigen, dabei stellen sie in Wirklichkeit einfach vier Gebäude dar und sagen nur sehr wenig über die Art und Weise aus, wie etwas aufzufassen

ist. Der Auffassungsraum ist in diesen vier Skizzen nur metaphorisch dargestellt.

«Die Einführung in die Architektonik» stellt allein schon durch die Einzigartigkeit der Grundidee etwas ganz Besonderes dar. Dieses äusserst wichtige Buch führt den Leser auf ungewohnte Pfade. Die Kühnheit, mit der der Autor zu Werke geht und die angesichts seiner früheren Bücher wie zum Beispiel «Vom architektonischen Raum» kaum überrascht, beweist, wie ernst es ihm ist. Es wäre dem Buch, das aufgrund jahrelanger Recherchen entstanden ist, zu gönnen, dass sich die Leser darin vertiefen und sich durch seine Komplexität nicht davon abbringen lassen. Das vom Umfang her eher bescheidenne Buch sei all jenen wärmstens empfohlen, die den Wunsch verspüren, sich mit der Architektur ernsthaft auseinanderzusetzen.

Frédéric Pousin

1 Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Dunod, Paris 1992, Zitat S. 16.

2 Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitate S. 92

3 Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitat S. 143

4 Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitat S. 177

5 Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitat S. 176

6 Michel Conan, «Concevoir un projet», L'harmattan, Paris 1990, Robert Prost, «La conception architecturale», L'harmattan, Paris, 1992

haben. Zusätzlich werden vier auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen.

**Fachpreisrichter** sind Willi Aepli, Bern; Sonja-Maria Grandjean, Herrenschwanden; Rudolf Rast, Bern; Samuel Gerber, Herzogenbuchsee, Ersatz.

Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt 33 000 Franken zur Verfügung.

Das Programm ist kostenlos erhältlich bei Gerber + Flury AG, Bettenthalstr. 44, 3360 Herzogenbuchsee (063/60 66 30).

**Termine:** Fragestellung bis 2. August, Ablieferung der Entwürfe bis 8. Oktober, der Modelle bis 22. Oktober.

#### **Flawil SG: Betagtenheim**

Der Gemeinderat von Flawil veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Betagtenheimes.

**Teilnahmeberechtigt** sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1993 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in der politischen Gemeinde Flawil haben. Ebenfalls teilnahmeberechtigt sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1993 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Bezirk Untertoggenburg, Wil oder Gossau haben. Zusätzlich werden acht Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen.

**Fachpreisrichter** sind René Antoniol, Frauenfeld; Walter Kuster, St.Gallen; August Eberle St.Gallen; Markus Bollhalder, St.Gallen, Ersatz.

Für Preise stehen 80 000 Franken, für Ankäufe zusätzlich 8000 Franken zur Verfügung.

Aus dem Programm: Es ist ein Heim mit 60 Bettenzimmern (zusammengefasst in Wohngruppen aus rund 10 Zimmern) sowie den entsprechenden Zu-

#### **Neue Wettbewerbe**

##### **Lauperswil BE: Wohnsiedlung «Alisbach»**

Die Einwohnergemeinde Lauperswil veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine Wohnüberbauung auf dem Areal «Alisbach».

**Teilnahmeberechtigt** sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Juni 1992 in den Ämtern Signau, Burgdorf oder Trachselwald Wohn- oder Geschäftssitz